

lärm auf allen Plätzen und Gassen.« Blochs Expedition durch die Philosophiegeschichte stimmt in diesen Lärm ein, damit er kenntlich werde, sich organisiert, sich begrifflich und praktisch faßt und Hand anlegt: damit die Philosophie sich verwirklicht.

Helmut Reinicke

Vera Piroshkow, Freiheit und Notwendigkeit in der Geschichte. Zur Kritik des historischen Materialismus (= Sammlung Wissenschaft und Gegenwart), Verlag Anton Pustet, München/Salzburg 1970, 316 S., Ln., 26 DM.

Als Friedrich Engels seinerzeit den »langweiligen Dühring« zur Hand nahm, da dieser Verwirrung mit scheinsozialistischen Theorien stiftete, entriß er nicht nur dessen Namen der ihm beschiedenen literarischen Kurzlebigkeit; trotz der Langweiligkeit des Herrn Dühring war allerdings dieser Gegner noch in seinen bescheidenen theoretischen Meriten ein Gelehrter, der bürgerliche Argumente in gleichsam klassischer Form dem historischen Materialismus zur Parade setzte. Unter der Hand wurden Engels' Erwiderungen zu einem seiner Hauptwerke. Wenngleich aus der Vorgabe des Gegenstandes die Engelssche Kritik sich lehrbuchhaft entfaltete und so zuweilen mit kategorischem Unmut dekretierte – was sich somit später weltanschaulich vernutzen ließ –, so hat er doch eine Kritik am bürgerlichen Denken aufgefahren, die heute immer noch ihre Schlagkraft behält, zumal wenn nicht alle Autoren, die über den Marxismus zu schreiben vorgeben, sich auf der Ebene dieser lange gelieferten Argumente bewegen. Diese Argumente, mit denen man vor hundert Jahren gegen den historischen Materialismus vorging, haben sich kaum verändert; sie vulgarisieren sich weiter. Man muß sich heute nicht abmühen, irgendwelche unterschiedlichen Finessen der uferlosen Schriften gegen den Marxismus auszuloten, um spezifische Argumentationshöhen zu kategorisieren; die landläufige Gegenkritik zum historischen Materialismus hatte bessere Protagonisten zur Zeit der Ausarbeitung der Kritik der politischen Ökonomie, und man könnte unschwer den Finger auf die Passagen halten, wo Marx und Engels Licht auf jene Gegenargumente warfen, die den historischen Materialismus in einem deterministischen Denkgebäude, zum Gegenstand also dessen machen wollten, was er kritisierte: eine naturhafte Gesellschaftlichkeit, der die von Menschen produzierten Dinge als Waren eine Eigengesetzlichkeit aufzwingen, welche die Produzenten dem geschichtlichen Gang warendeterminierter Verhältnisse auszuliefern scheint.

Diese uralte und deshalb nicht minder anspruchsvolle Problematik von »Freiheit und Notwendigkeit in der Geschichte« zu behandeln, hat sich Vera Piroshkow vorgenommen. Obwohl der Untertitel »Zur Kritik des historischen Materialismus« lautet, geht sie vorwiegend auf Bogdanow, den Zeitgenossen Lenins, und einige derzeitige Sowjetmarxisten ein. Dabei werden die angeführten Autoren in ihrer spezifischen historischen Position innerhalb der sowjetischen Philosophie und der Entfaltung der marxistischen Theorie nicht beleuchtet; dies sei auch hier nicht diskutiert. Vielmehr kann anhand derartiger Schriften wie der vorliegenden – die Auswahl der Autoren spielt dabei kaum eine Rolle – der Status einiger Punkte der marxistischen Theorie charakterisiert werden, ohne die Unbeholfenheit der theoretischen Genesis der Argumente und die selbstberedete Unkenntnis der Kritik der politischen Ökonomie zu streifen, mit der man gegen die Theorie Marxens meint zu Felde ziehen zu können.

Determinismus in der Gesellschaft festzustellen, ist so alt wie die bürgerlichen Verhältnisse selber. Hobbes und die französische Aufklärung legten den Mechanismus der bourgeois Verkehrsformen dar. Der historische Materialismus kritisierte diese Gesellschaft, die sich in einem Determinismus bewegte wie die von ihr produzierten Dinge. Die Analyse beschrieb deshalb die Gesetzmäßigkeiten der kapitalistischen Gesellschaft, benannte mithin jene »naturhaften Gesetzmäßigkeiten«, die diese selbst produziert hatte.

Der Begriff des »Naturhaften« ist hierbei kritisch und denunziert, daß Geschichte noch nicht nach dem freien Befinden der Produzenten abläuft und solidarisch gemacht wird. Der historische Materialismus hat am radikalsten den Zustand angeklagt, der die Menschen noch nach Maßgabe von Naturgesetzlichkeit organisiert. Indem er diese Logik des Kapitalismus darstellt, ist er Kritik desselben. Das Problem des Determinismus in der Geschichte – »Der Marxismus [...] glaubt, diese Vorgänge mit der Präzision eines Naturwissenschaftlers erkannt und analysiert zu haben« – ist ein bürgerliches; der historische Materialismus ist deshalb Theorie der Bourgeoisie, weil er es unter dem Aspekt ihrer Abschaffung benennt.

»Heute ist schon längst erwiesen, daß Marx irrte, als er annahm, die nach der marxistischen Theorie fälligen Revolutionen würden in den hochindustrialisierten Ländern ausbrechen.« Revolutionstheoretisch bedeutsam für die Theorie von Marx und Engels ist, daß hier begrifflich das Kapitalverhältnis entschleiert wurde, bevor es von der Welt völlig Besitz genommen hatte. Erst zu Ende des letzten Jahrhunderts wurde die Arbeiterklasse numerisch zum möglichen Träger der Revolution, d. h. das Proletariat der Großindustrie übertraf Landarbeiter und untergehendes Handwerk zahlenmäßig. Dies implizierte sicherlich noch keine Revolution; gerade zu Beginn der achtziger Jahre studierten Marx und Engels die russischen Verhältnisse und erwarteten von dort, wie die deutschen Sozialisten zur Zeit des Ersten Weltkrieges, die Initialzündung der Revolution; sie lag in den Extremitäten, nicht in Deutschland oder England. Zur irischen Frage, vorzüglich aber in der Korrespondenz von Marx und Engels mit den russischen Sozialrevolutionären sind diese heute noch unabgeholten revolutionstheoretischen Einsichten leicht nachzulesen.

»Dem Menschen wird die ihn vom Tier wesentlich unterscheidende Fähigkeit abgesprochen, sich im Erkenntnisakt von dieser Welt abzusetzen, sich ihr entgegenzustellen, sie als Objekt zu betrachten und zu beurteilen.« Wie sehr die Welt kapitalistischer Gegenständlichkeit als Objekt begriffen wurde, zeigt die Kritik der politischen Ökonomie, die dies zum erstenmal hat erkenntnishaft erledigen können; wie sehr sich Menschen von dieser Welt absetzen können, haben die Klassenkämpfe bereits gezeigt; daß das Proletariat nicht den bürgerlichen Verhältnissen sich permanent unterwirft, ist die revolutionäre Möglichkeit, ist Basis der Marxschen Revolutionstheorie.

Nur am Rande sei vermerkt, daß vorliegendes eskamotierliches Büchlein sich über die philosophiehistorischen Prämissen von Freiheit und Notwendigkeit keine Gedanken hat machen können; Kant, Hegel, Marxens endliche Teleologie über den Arbeitsprozeß, kurz, die Reflexionshöhe des historischen Materialismus ist den Bemühungen der Autorin äußerlich. So wundert nicht, daß auf die kühn gestellte Frage »Worin besteht die echte Freiheit?« als Novität die namentlich an B. P. Vyseslavecec, Ewiges in der russischen Philosophie, New York 1955, festgemachte »Möglichkeit des Menschen, Kausalreihen anzufangen« geboten wird; Kant hatte immerhin diese Problematik in seinen Werken – dies ist freilich unbesehen geblieben – ausgebreitet. Letztlich – so verkündet die Autorin – hat Freiheit statt »in einem geheimnisvollen Zusammenwirken zwischen dem endlichen menschlichen und ewigen göttlichen Willen«. – Aus der Vielfalt unfreiwilliger Komik sei nur noch berichtet, daß Marx »keinesfalls nur ein passiver Gelehrter« war, »er war sogar recht aktiv veranlagt«, und daß in der »Geschichtsphilosophie der Marxisten« das Endziel des Sozialismus und Kommunismus »sogar eine sehr wichtige, wenn nicht die entscheidende Rolle [spielt]«.

Helmuth Reinicke